Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 11

Artikel: Wann werden Stipendien vermittelt?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

n ärmlichen Verhältnissen. Trotzdem wollen die Eltern ihren nun aus der Schule entlassenen älteren Sohn nicht ıls Ausläufer oder Hilfsarbeiter in Stelung geben, denn er ist ein strebsamer und intelligenter Bursche und möchte Zimmermann werden. Für die Eltern pedeutet dies aber ein kaum tragbares Opfer. Der Berufsberater erkennt die Notlage der Familie. Er findet Verständnis bei 3 Stipendienfonds, die insgesamt Fr. 310 im ersten Lehrjahr und entsprechend der Zunahme des Lehrlingslohnes - etwas weniger in den folgenden zwei Jahren bewilligen. womit den Eltern gut die Hälfte der Kosten abgenommen werden

Der Junge, der Graphiker werden möchte, ist zwar ein flotter und begabter Bursche, aber mit den Eltern hat die Armenpflege nichts als Unangenehmes erlebt. Sie ist deshalb nicht bereit, eine teure Lehre zu finanzieren. Die Graphikerlehre ist aber ziemlich kostspielig, weil der Junge täglich vom Dorf in die Stadt fahren und dort mittags auch essen muss. In Anhetracht der wirklich auten beruflichen Qualifikation des Lehrlings einigt man sich schliesslich so, dass die Armenpflege einen Teil der Kosten übernimmt, und dass durch vier Stipendienfonds der Unterhalt gesichert ist.

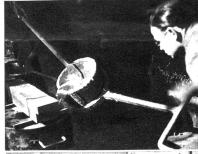
Wie die 4jährige Giesserlehre finanzieren, wenn der Vater seit Jahren krank ist und die Mutter nur mit Mühe sich und den jüngeren Bruder durchbringt? Xaver war einige Jahre Ausläufer gewesen, aber dann wollte er doch noch eine Lehre machen. Dafür waren bei bescheidenster Berechnung für Kost und Logis und übrige Auslagen jährlich Fr. 1430 aufzubringen. Demgegenüber stand vorerst als einzige sichere Einnahme der Lehrlingslohn von Fr. 490 im ersten Lehrjahr, der steigen wird, um im letzten Lehrjahr die Unterhaltskosten annähernd zu decken. Jetzt steht Xaver im 3. Lehrjahr und es ist bisher dank der grosszügigen Mithilfe von 6 Stipendienaebern gelungen, die recht grossen Kosten aufzubringen.

Der Vater ist gestorben. Er war Strassenarbeiter und hat seine Familie in grosser Armut hinterlassen. Die Söhne erhalten jetzt die Mutter. Auch der lüngste verdiente seit einiger Zeit als Hilfsarbeiter 65 Rappen in der Stunde Nun aber möchte er eine Schneiderlehre machen, Eine gute Lehrstelle mit Kost und Logis ist auch chon gefunden. Wie aber das Lehrgeld und die übrigen Auslagen aufringen? Ein älterer Bruder ist bereit, ährlich Fr. 100 zu übernehmen. Mehr cann er nicht tun. Glücklicherweise vohnt die Familie in einer Gegend, die nit Stipendienfonds wohl versehen ist, so dass das gesamte Lehrgeld von r. 600 durch Stipendien aufgebracht

Eine Gärtnerinnenlehre ist keine teure Lehre. Aber wenn man Waise ist und ur ein Sparheft mit Fr. 500 sein eigen ennt, kann man nicht durchkommen. Die Vormünderin hat ein Budget für Lehrjahre aufgestellt: Lehrgeld Fr. 00, Krankenkasse Fr. 150, Kleider-, Väsche und Schuhanschaffungen Fr. 00, Taschengeld, Schulmaterial usw. r. 250, total Fr. 1000. Drei Stipendienonds werden um Beiträge angegangen; ie zahlen im 2. und 3. Lehrjahr zuimmen Fr. 500, was sich wohl lohnt, enn die Lehrtochter hat Freude an arem Beruf und der Lehrmeister ist mit ihr zufrieden.











Wann werdetipendien vermittelt?

Unterkunft und Verpflegung angen men, und heute bedeuten sie eine gelie unterstützung unterstützung zur Ermöglichung eine Wien rufslehre. Es gibt Stipendien für Wellinge und Lehrtschter linge und Lehrtöchter, für Mittelschund Mittelschund Lehrtöchter, für Mittelschund und Mittelschülerinnen, und für Sterende an den Universitäten und der Sterende an den Universitäten und der Sterende an den Universitäten und der Sterende S Technischen Hochschule. Das Stipendienverzeichnis enthält 1100 Stipendiengeber. Das sind einer private Fonds, Legate und Stiftungen derseits der Bund, eine Reihe von tonen und viele Gemeinden, die auf dem Budgetweg Kredite rufliche Ausbildung der jungen bereit stellen. Die Stiftungen und besitzen zusammen ein Kapitalyen von über 35 Millionen Franken, bewilligen jährlich schätzungsweise rund 2 Millionen Franken Stipendien Das sind eindrucksvolle Zahlen

erwecken das beruhigende bei uns auf das beste gesorgt dass finanzielle Schwierigkeiten heutzuten heutzutage die Berufserlernung nicht verhindern verhindern. Leider ist dem nicht so. sich jemand die Mühe nehmen wollt Stipendiengeber auf einer Schweit mit roten Knöpfen zu markieren, die Karte ungefähr so aus: auf biete gewisser Gemeinden und würden sich ganze Ansammlunge roten Knöpfen finden, während Gemeinden und ganze Kantone nur lich damit bedacht wären. Unsere dienquellen fliessen heute noch gleich, und viele werden durch Fondsbestimmungen in ganz enge Kanäle gelenkt.

Aber wollen wir das eigentlich richtig, den Eltern die finanziellen um die berufliche Ausbildung ihrer ubzunghmen abzunehmen. Nein, so weit wollen nicht gebor nicht gehen, und das wünschen meisten Eltern nicht. Wir braucht pendien um der pendien, um dort zu helfen, wo die schon bie schon bis zur Grenze ihrer Leistuß keit beansprucht sind, und wo die zu gross werden. Jetzt, wo die kosten so stark gestiegen nicht Lohn des Vaters vielfach nicht wartet manche Familie mit Sehns den Tag, an dem wieder ein Schule verlässt und seinen selber verdienen kann. Manche Fam mehreren fähigen und begabten weiss, dass es für sie einfach ist, alle Kinder einen Beruf erle lassen. Die älteren jedenfalls miss nach der Schule verdienen den möglicherweise den jüngeren in a einer Berufslehre zu ehnen. Fällen lässt sich ein Berufswuhl erfüllen, weil die Eltern in einer wohnen, wo keine Ausbildungsgel dafür vorhanden ist.

Die Kinder mehrere Jahre ausw Schulen oder Lehrstellen zu schick für ihren vollen Unterhalt aufzukübersteigt jedoch die Kraft manch mille, die, wenn sie in einer grossmille, die, wenn sie in einer grosswürde, sehr wohl selber die kosten tragen könnte. Solche sit reffen wir nicht nur in den we Bevölkerungskreisen, sondern bis auf in den Mittelstand. In Fällen sollen die Stipendien

Stipendien sind eine Einrichtus var in von schaftliche Stipendien sind eine Einrichtus var in von schon im Mittelalter bekannt van in von schon im Mittelalter bekannt van in von schon im Mittelalter bekannt van in von i

Viel häufiger als der Missbrauch von pendien begegnet uns jedoch die Scheu der Inanspruchnahme von Stipendien. Eltern bringen lieber selber die Opfer oder verzichten auf die usbildung ihrer Kinder, um nur ja fremde Hilfe annehmen zu müssen. können nur immer wieder betonen: ndien annehmen, heisst nie und er armengenössig werden. Stipendieneine Vertrauenssache. Stipendien gewährt im Vertrauen auf die iten und die berufliche Eignung pendiaten, im Vertrauen auf die ichtigkeit und erzieherische Komder Eltern. Stipendien werden erst wenn das Ausmass der für die tragbaren Lasten feststeht. Alle Bedungsstellen nehmen Anfragen und sind bereit, den Eltern versvoll an die Hand zu gehen.

hen Gedanken möchten wir den Le-Schluss noch zur Ueberlegung Er kann zwar für die jetzt werdende Jugend nicht mehr in umgesetzt werden, wohl aber für Generationen: die Berufslehrverng Das ist eine Versicherung, die Geburt des Kindes abgeschlossen und ihm gegen eine jährliche, verassig bescheidene Prämie auf den Geburtstag ein Kapital zur Berufsing zur Verfügung stellt. Statt sich den Kopf über ein passendes Geschenk zu zerbrechen, könnten ten die Prämien einer solchen Beersicherung übernehmen, die sich der Berufswahl als ein grosses und wertvolles erweisen wird.

Ein interessanter und aufschlussreicher Beitrag zum Thema «Berufswahl»

Sämtliche hier beschriebenen Stipendienfälle sind Tatsachenberichte, stehen aber mit den Personen auf unseren Bildern in keinem Zusammenhang



Ein 17jähriges Mädchen ist seit Schulaustritt in die Fabrik gegangen, weil der Vater gestorben ist und es der Mutter helfen wollte, die drei noch schulpflichtige Kinder hat. Jetzt kann eines von diesen mitverdienen und die ältere Schwester darf daran denken, sich zur Hausangestellten auszubilden, woran sie mehr Freude hätte als an der Fabrikarbeit. Sie möchte zu diesem Zweck eine Haushaltungsschule besuchen, aber sie hat begreiflicherweise dafür nichts auf die Seite legen können. Sechs Stipendiengesuche muss die Berufsberaterin schreiben, bis sie das Kursgeld von Fr. 360 beisammen hat. Für die Ausrüstung sorgte eine Verwandte des Mädchens.

Gebirgsgegenden und gewerbearme Gegenden bieten den jungen Leuten zu wenig Ausbildungsmöglichkeiten. Wenn sie eine Lehre machen wollen, müssen se fort von daheim. Aber Lehrstellen mit Kost und Logis sind in manchen Berufen selten oder gar nicht zu bekommen. In verschiedenen Städten sind deshalb für Lehrlinge und Lehrtöchter von auswärts Heime eingerichtet worden, wo sie billig wohnen und essen können, und wo sie auch in der Freizeit gut aufgehoben sind. Trotzdem sind die Pensionskosten in einem Heim und alle weiteren Auslagen für manche Eltern noch unerschwinglich und Stipendienhilfe ist deshalb nötig.

